

2015



INHALT

- 3 Editorial Stellenleitung
- 4 Bericht Präsident Leitende Kommission
- 6 Gastbeitrag
- 8 Veranstaltungen
- 12 Internes
- 14 Team
- 15 Impressum



Öffentliche Veranstaltung vom 27. Mai 2015 zum Thema «Ebschaften besteuern», Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL, WWZ Forum und ZRWP (Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik)

Liebe Freundinnen und Freunde des Pfarramts

Geld regiert die Welt, sagt nicht nur eine Redensart. Spürbar ist das in den Auswirkungen der jüngsten Banken- und Finanzkrise, die noch nicht verebbt sind. Oder darin, dass ohne Geld in der Wirtschafts- und Arbeitswelt nichts läuft und in der Gesellschaft auch zunehmend weniger.

Grund genug, uns von der Ausstellung im Stapferhaus in Lenzburg «Geld – Jenseits von Gut und Böse» anregen zu lassen. Wir haben im Jahr 2015 eine Reihe von Veranstaltungen zum Thema Geld auf unterschiedlichen Ebenen (mit)organisiert. Den Auftakt machte am 21. Januar eine öffentliche Podiumsveranstaltung mit namhaften Führungspersonen, die die Rolle von Werten beim Wirtschaften von Unternehmen mit Millionenumsätzen diskutierten (S. 11). Eine Gruppe von Seelsorgenden besuchte die Ausstellung im Stapferhaus. Insbesondere die religiösen Anspielungen gaben zu diskutieren. Desgleichen der Bibelworkshop im Anschluss, wo sie sich mit dem herausfordernden Gleichnis vom klugen Verwalter aus dem Lukasevangelium (Kp. 16) auseinandersetzten.

Geld hat als Zahlungsmittel seine Vorteile, aber auch seinen Preis. Das war Gegenstand der gutbesuchten Veranstaltung «Der Preis des Geldes» in der Peterskirche im Oktober (S. 8). Im regionalen Gesprächskreis Kirche – Wirtschaft diskutierten wir das Thema mit unterschiedlichen Fachpersonen (S. 12).

Nicht nur im Zusammenhang mit Geld stellt sich die Frage nach den Werten. Diese standen im Zentrum einer politischen Podiumsdiskussion, die Pfr. Martin Dürr geleitet hat (S. 11), und sind es im Gastbeitrag von Dr. Stephan Feldhaus, Head, Group Communications bei Roche (S. 6f.).

Ein weiteres Thema hat uns beschäftigt: die Zukunft der Arbeit. Damit setzten sich ein trinationales Seminar auf dem Novartis Campus auseinander (S. 11) und ein Treffen der Betrieblichen Sozialdienste, dort anhand des Referats von Dr. Oliver Ehrentraut von Prognos über «Entwicklungen in der Arbeitswelt». Eine Herausforderung, die Chancen und Gefahren mit sich bringt. Diese auf konstruktive Weise anzugehen, leisten wir vom PIWi unseren Beitrag.

Dr. Béatrice Bowald und Pfr. Martin Dürr

Fronten abbauen



«Alles ist Übergang» soll Johann Wolfgang Goethe als Inschrift für eine Brücke über einen Fluss vorgeschlagen haben. Tatsächlich, in unserem ganzen Leben sind wir unterwegs, gehen wirklich oder bildlich von einem Ort zum anderen, benützen Wege oder benötigen Brücken als Übergang.

«Eine Brückenfunktion zwischen Arbeitswelt und Kirchen» soll das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft ausüben, heisst es im Vertrag, den die evangelisch-reformierten und römisch-katholischen Kirchen von Baselstadt und Baselland unterzeichnet haben. Das hört sich gut an, aber wie soll zwischen dem vielfältigen Bereich der Arbeitswelt und den Organisationen der Kirchen eine Brücke funktionieren?

Es gibt nicht einfach nur «Wirtschaft» und «Industrie», gleichsam als riesige Gebilde, so wenig wie «Kirche» als

reine Institution. Immer sind es im Wesentlichen Menschen, die das Bild von Wirtschaft, Industrie und auch der Kirche ausmachen. So beschreitet denn unser Pfarramt vielfältige Wege und Übergänge, mit Menschen aus Wirtschaft und Industrie in Begegnung zu kommen und zu versuchen, «Grundanliegen der christlichen Botschaft» nahe zu bringen, wie es als Auftrag im gemeinsamen Vertrag der Kirchen steht.

In solchen Begegnungen herrschen eben nicht die bekannten Abhängigkeiten, welche das Verhalten und Reden bestimmen, wie zwischen Kunde und Lieferant, oder Chef und Untergebene, oder Medienvertreter und befragter Person. Bei Veranstaltungen unseres Pfarramtes kann man sich frei und ohne «Vorsichts-Filter» äussern. Dies ist jedenfalls die Erfahrung, die an Kamingesprächen gemacht wurde, das heisst bei Aussprachen, die im Cheminée-Raum im Domizil am Petersplatz stattgefunden haben. «Brückenfunktion» heisst deshalb «Übergang» von Menschen in die jeweils andere Welt. Damit wird das Denken in Blöcken und Fronten abgebaut.

Die mannigfaltigen Aktivitäten des Teams werden von der Leitenden Kommission unterstützt. Ende des letzten



Jahres beendeten Frau Sarah Biotti und Herr Rico Jenny als Vertretungen der röm.-kath. Kirche ihre Tätigkeit in dieser Kommission, ebenso Herr Jean-Luc Masserey als Vertreter der Wirtschaft in Baselstadt. Allen sei für ihre Tätigkeit herzlich gedankt!

Christoph Erhardt
Präsident Leitende Kommission

«Eine Wirtschaft, die nicht dient, dient zu nichts!»



«Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts!» So betitelte Jacques Gaillot, der 1995 vom Vatikan amtsenthobene römisch-katholische Bischof von Evreux, eines seiner Bücher. Auch eine andere Institution steht immer wieder in der latenten Gefahr, die Bedürfnisse der Einzelnen und die Erfordernisse ganzer

Gesellschaften ihren scheinbar verselbständigten Gesetzmässigkeiten unterzuordnen: die Wirtschaft. Wie wäre es – frei nach Jacques Gaillot – mit: «Eine Wirtschaft, die nicht dient, dient zu nichts!»?

Man kann heute den Eindruck gewinnen, «die» Wirtschaft existiere als eigenständige Grösse – mehr noch, die Menschen wären für die Wirtschaft da und nicht umgekehrt. Dabei sollten wir zunächst mit dem weitverbreiteten Missverständnis aufräumen, dass es «die» Wirtschaft mit eigenen wirtschaftsimmanenten Bedürfnissen und Erfordernissen unabhängig vom Menschen überhaupt gibt.

Im ganz ursprünglichen Sinne ist Wirtschaft die Betrachtung aller personellen und materiellen Aufwendungen und Erträge, die dazu dienen, den Unterhalt des Menschen zu sichern – zum Beispiel Jagd und Fischfang, Ackerbau und Viehzucht, Handel und Gewerbe. Im modernen Sinne ist Wirtschaft oder Ökonomie die Gesamtheit aller Einrichtungen und Handlungen, die der planvollen Deckung der Nachfrage, also der Bedürfnisse aller einzelnen Menschen dienen.

Es wäre also völlig legitim zu sagen: «Eine Wirtschaft, die nicht dient, dient zu nichts!» Doch an die dienende Funktion der Wirtschaft denkt niemand mehr, wenn wir von «der» Wirtschaft reden. Wir reden von ihr, als hätten die Menschen ihr zu dienen. Nehmen Sie die letzten Schlagzeilen in den Zeitungen: «Die Steuerreform schadet der Wirtschaft», «Die Wirtschaft benötigt einen flexiblen Arbeitsmarkt» oder «Investitionen stärken die Wirtschaft».

Weil wir die Wirtschaft als eigenständige Grösse konstruieren, verlieren wir mehr und mehr aus den Augen, dass die Wirtschaft mit all ihren Gesetzmässigkeiten etc. ledig-

lich ein Mittel ist, mit dem wir die von uns gesetzten Ziele zu erreichen versuchen. Diese Ziele müssen wir Menschen selber definieren, die gibt uns die Wirtschaft nicht vor.

Es gibt ein liebstes Kind vieler Ökonomen und der wirtschaftlichen Instanzen: Wachstum. Das ist wie ein ehernes Gesetz: Die Wirtschaft braucht Wachstum, um zu überleben. Das ist undiskutierbar: Wachstum um jeden Preis. Diesem scheinbar unhinterfragbaren Gesetz ordnen wir alles nach, die Bedürfnisse vieler Einzelner, wir opfern ihm ganze Volkswirtschaften und natürlich die Umwelt.

Es geht mir hier nicht um eine grundsätzliche Wachstumskritik. Aber es geht darum, zu verstehen, dass jede Verselbständigung von scheinbar ehernen Gesetzen genau die aus dem Blick verliert, um die es eigentlich geht: um die Menschen und zwar um alle Menschen. Die Ziele, auch die Wachstumsziele, die man mittels wirtschaftlicher Prozesse erreichen will, müssen so gesetzt sein, dass sie den Menschen dienen.

Aus meiner Sicht ist es ein grosses Problem, dass wir dieses Definieren von (wirtschaftlichen) Zielen aus den verschiedensten Gründen (Komplexität, Desinteresse,

Resignation) immer mehr ganz wenigen Einzelnen überlassen. Wenn wir uns aber als Einzelne und als Gesellschaft immer weiter von dieser Aufgabe verabschieden, dürfen wir uns nicht wundern, wenn das wirtschaftliche Geschehen von Einzel- und Partikularinteressen beherrscht wird. Dann ist auf einmal die Wirtschaft nicht mehr zur Befriedigung der Bedürfnisse der Einzelnen und der gesellschaftlichen Erfordernisse da, sondern der Mensch zur Befriedigung der vermeintlichen Bedürfnisse der Wirtschaft. Wenn aber Einzelinteressen die Oberhand gewinnen, individualisieren wir die Gewinne und sozialisieren wir die Verluste.

Aus christlicher Sicht steht der Mensch im Mittelpunkt des Geschehens. Alle Gesetze und Normen, alle vom Menschen geschaffenen Systeme, Organisationen und Institutionen haben den einen Hauptzweck, dass das Leben des Menschen (als Einzelner sowie in seinen sozialen und Umweltbezügen) gelingt.

*Dr. Stephan Feldhaus, Head, Group Communications,
F. Hoffmann-La-Roche Ltd*

Der Preis des Geldes

Eine Wirtschaft ohne Geld ist für uns undenkbar. Auch weite Teile der Gesellschaft funktionieren nur übers Geld. Das Geld und seine Wirkmächtigkeit haben ihre Entstehungsgeschichte und auch ihren Preis. Darüber sprach die Kulturwissenschaftlerin, Prof. em. Dr. habil. Christina von Braun, am 20. Oktober 2015 in einem öffentlichen Vortrag in der Peterskirche.

Sie zeigte den Abstraktionsprozess auf, der mit der Entstehung des Geldes und der Entwicklung dieses Systems verbunden war. Die Zeichen für den Dollar, das englische Pfund oder den Euro verweisen darauf. Zugleich stellte sich die Frage, wer oder was denn das Geld beglaubige, für dessen Wert einstehe. Hier machte sie drei Stränge aus: die Autorisierung durch einen Souverän, die Rückbindung an etwas Materielles – z.B. Grund und Boden oder Edelmetalle – und die sakrale Gelddeckung. Letztere ist für Prof. von Braun mit der Opfersymbolik verbunden und hat einen Anknüpfungspunkt im christlichen Glauben gefunden, der in ihrer Deutung erst den Kapitalismus und die Geldakkumulation ermöglicht hat.

Die beiden Kommentatoren und Gesprächspartner auf dem Podium widersprachen ihrer Deutung. Für den Vertreter der Schweizerischen Nationalbank, Dr. Patrick Halbeisen, ging es weniger um die Glaubwürdigkeit des Geldes als vielmehr ums Vertrauen ins Geld, das mit entsprechenden Institutionen und Rahmenbedingungen geschaffen und erhalten werden soll. Daher leuchtete ihm auch nicht ein, dass ausgerechnet Opfer dafür bürgen sollten. Im Gegenteil. Dieser Meinung war auch der Bischof von Basel, Dr. Felix Gmür, der den Opferbegriff von Prof. von Braun kritisierte. In seinen Augen hat gerade die Perversion des Opferbegriffs das ganze Finanzsystem vorangetrieben.

Dass das Thema Geld unter den Nägeln brennt, war an der mit rund 180 BesucherInnen gut besuchten Veranstaltung ersichtlich, die wir zusammen mit dem Forum für Zeitfragen organisiert haben.



ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG



HÖRSAAL 1 IM KOLLEGIENHAUS DER
UNIVERSITÄT BASEL (PETERSPLATZ 1)
18.30 – 20.15 UHR

MI | 27. MAI | 2015

Erbschaften besteuern?

Veranstalter:
Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL
WWZ Forum, Universität Basel
Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP),
Universität Basel

Eintritt frei



Erbschaften besteuern?

Basel | 27.05.2015

Was trägt eine Erbschaftssteuer zur Gerechtigkeit bei und was sagt die Ökonomie dazu? Das legten Dr. rer. pol. Jeannette Behringer (*Fachstelle Gesellschaft & Ethik der Reformierten Kirche Kt. Zürich*) und Prof. Dr. Kurt Schmidheiny (*Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Basel*) dar. Im Anschluss diskutierten sie unter der Leitung von Dr. Brigitte Guggisberg (*WWZ Forum*) die Erbschaftssteuer-Initiative mit Markus Wenger (*Unternehmer, Wenger Fenster AG, und Mitinitiant*) und Dr. Gabriel Barell (*Direktor Gewerbeverband BS, contra*).



**Dr. Jeannette
Behringer**



**Prof. Dr. Kurt
Schmidheiny**



**Markus
Wenger**



**Dr. Gabriel
Barell**

Podium «Raue Zeiten in Wirtschaft und Politik – sterben die Werte zuerst?»

Muttenz | 6.10.2015

Die CVP-Vereinigung «Kirche und Gesellschaft im Dialog» lud kurz vor den nationalen Wahlen ein. Béatrice Bowald stellte das Pfarramt vor. Martin Dürr leitete das Gespräch mit Susanne Leutenegger Oberholzer, Christoph Buser und Remo Franz – zum Thema statt nur Wahlkampfparolen war die grosse Herausforderung ...



Werte und Millionen

Binningen | 21.1.2015

Sie haben es mit Millionen zu tun. Ihnen sind aber auch Werte wichtig. Wie bringen sie das in Unternehmenspolitik und -alltag zusammen? Unter der Leitung von Judith C. Wipfler, Radio SRF, diskutierten Dr. Michael Fürst, Novartis, Dr. Bernhard Heusler, Präsident des FC Basel, und Elisabeth Schirmer-Mosset, Bankpräsidentin der BLKB und Mitinhaberin der Ronda AG.

Werte und
Werte und
Werte und
Millionen

Trinationales Seminar «Zukunft der Arbeit»

Novartis Campus Basel | 23.10.2015

Für Arbeiterseelsorger und Personalvertretende aus der Tri-regio organisierte Martin Dürr ein ökumenisches, zweisprachiges Seminar. Novartis-Vertretende stellten ein Konzept modernen Arbeitens anhand des Campus vor, danach wurde mit Angestellten-Vertretern der Firma intensiv über Vorteile und offene Fragen diskutiert.





Gesprächsrunde vom 6.10.2015 mit (von links) Remo Franz, Susanne Leutenegger Oberholzer und Christoph Buser zum Thema «Raue Zeiten in Wirtschaft und Politik – sterben die Werte zuerst?». Moderation: Pfr. Martin Dürr. Organisiert von der CVP-Vereinigung «Kirche und Gesellschaft im Dialog».

Kirche und Wirtschaft im Gespräch

Die regionale Kommission «Kirche und Wirtschaft im Gespräch» mit Präsident Dr. Reto Randegger (*Roche*) und dem Programmverantwortlichen Pfr. Martin Dürr traf sich vier Mal zu einem Lunch mit Referenten. Das Jahresthema «Geld» erwies sich als hochaktuell nach dem Entschluss der Schweizerischen Nationalbank, den

Euro/Franken-Mindestkurs aufzuheben. Kurz nach dem ominösen 15. Januar hatten wir Daniel Hanimann zu Gast, SNB-Delegierter für Wirtschaftskontakte in der Region Nordwestschweiz. Er versorgte die Kommission mit Ersthands-Informationen. Im Mai schilderte Samuel T. Holzach, Regionaldirektor UBS und Präsident Basler

Bankenvereinigung, seine Sicht. Etwas ausserhalb des Jahresthemas (*auch wenn «Geld» alle anderen Themen berührt!*) referierte der bzbasel-Redaktor Stefan Schuppli über den Roche-Turm, der am Tag darauf eröffnet wurde. Am Morgen hatte er Roche-CEO Severin Schwan interviewen können und spielte uns noch Unveröffentlichtes

vor. Beim letzten Treffen schliesslich beleuchtete Prof. Dr. Moisés Mayordomo, Inhaber des Lehrstuhls «Neues Testament» an der Universität Basel, die Geld- und insbesondere die Schuldenfrage aus theologischer Sicht. Auch das Publikum aus der Wirtschaft war begeistert von seiner Gabe, Komplexes mit einleuchtenden Bildern zu erklären.

GESPRÄCHSKREIS 4 & WIR

Wo gibt es für Menschen, die in Wirtschaft und/oder Gesellschaft engagiert sind, eine gute Gelegenheit für einen zweckfreien Austausch? Eine Tradition in anderer Form aufgreifend laden wir (*Martin Dürr und Béatrice Bowald*) im Winterhalbjahr einmal pro Monat vier Gäste, zwei Frauen und zwei Männer, zu einem Feierabendimbiss in unseren neu gestalteten Cheminéeeraum ein. Die Begegnungen der Gäste aus ganz unterschiedlichen Bereichen haben zu angeregten Gesprächen und neuen Kontakten geführt. Ob Zufall oder nicht: Eine Journalistin, die zur Flüchtlingsthematik schreiben wollte, traf so eine in diesem Bereich engagierte Frau.

REFERAT «STROM UND RELIGION»

Das PIWi wird oft angefragt für Referate. Neben Anlässen von Service-Clubs (*z.B. Kiwanis, Rotary*) gehören auch Abschlussfeiern (*z.B. KV Basel*) dazu. Eine spannende Anfrage kam vom Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (*VSEI*): Martin Dürr sprach an der GV in der Messe Basel vor über 300 Gästen – anschliessend an das Grusswort von RR Christoph Brutschin – zum Thema «Strom und Religion». Solche Einladungen kommen über das während Jahren aufgebaute Netzwerk des PIWi zustande. Deshalb nehmen wir Einladungen zu Veranstaltungen von Verbänden und Firmen gerne an – so lernen uns Menschen kennen.



TEAM

Dr. Béatrice Bowald

Katholische Theologin, Co-Leiterin

Pfr. Martin Dürr

Reformierter Pfarrer, Co-Leiter

Dagmar Vergeat

Assistentin

TRÄGERSCHAFT

Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft ist ein ökumenisches Pfarramt, getragen von den Evang.-ref. und Röm.-kath. Kirchen BL und BS. Es vertritt christliche Grundanliegen im Bereich von Industrie und Wirtschaft und sensibilisiert die Kirchenmitglieder und ihre Mitarbeitenden für wirtschaftliche Fragen. Dem PIWi steht eine Leitende Kommission vor bestehend aus VertreterInnen der Trägerkirchen und der Wirtschaft.

Mitglieder der Leitenden Kommission:

Dr. Hans-Jörg Kundert, Jean-Luc Masserey (bis Ende 2015),

Susanne A. Szabo (ab 2016)

Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Dr. Agnes Dormann, Rico Jenny (bis Ende 2015),

Dominik Prétôt (ab 2016)

Römisch-katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt

Christoph Erhardt (Präsident),

Christian Schmassmann, Urs Endress

Reformierte Kirche Baselland

Alex Wyss, Raymond Cron-Nussbaumer (ab 2016)

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons BL

Sarah Biotti (bis Ende 2015), **Christoph Sterkmann** (ab 2016)

Bischofsvikariat St. Urs

IMPRESSUM

Redaktion: Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL | Gestaltung: Martina Wyss, Basel | Druck: Thoma AG, Basel |
Fotos: Roman Weyeneth (S. 1/14), WWZ Forum (S. 2), Shutterstock (S. 5), Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL
(S. 9), Fotolia (S. 10 links), Wirtschaftskammer (S. 11 links, S. 12), Novartis International AG, Communication Switzerland
(S. 11, rechts), Franz Kilchherr, Ethisches Forum Binningen-Bottmingen (S. 15) | Basel, Juni 2016



*Podiumsdiskussion zum Thema
«Werte und Millionen» vom
21. Januar 2015 in Binningen.*

PFARRAMT FÜR INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT BS / BL

Peterskirchplatz 8, 4051 Basel, T 061 692 43 44, F 061 693 08 54
sekretariat@pfarramt-wirtschaft.ch, www.pfarramt-wirtschaft.ch

